

Vom Autor des Weltbestsellers *Über Tyrannei*

Timothy
Snyder

DER **WEG** IN DIE
UNFREIHEIT

RUSSLAND
EUROPA
AMERIKA

C.H.Beck

und Leidenschaften das Leben bestimmten, bewahre Russland einen hinter allem stehenden «Geist», der Gottes Totalität ins Gedächtnis rufe. «Die Nation ist nicht Gott», schrieb Iljin, «aber ihre seelische Stärke kommt von Gott.»

Als Gott die Welt erschuf, sei Russland auf geheimnisvolle Weise der Geschichtlichkeit entgangen und in der Ewigkeit verblieben. Iljin glaubte, sein Heimatland sei deshalb dem vorwärts treibenden Fluss der Zeit und der Abfolge von Ereignis und Entscheidung, die er für so unerträglich hielt, enthoben. Russland erlebe stattdessen sich wiederholende Zyklen von Bedrohung und Verteidigung. Alles, was geschehe, sei ein Angriff der Außenwelt auf die russische Unschuld oder die angemessene russische Antwort auf eine derartige Bedrohung. Iljins Wissen über die russische Geschichte war lückenhaft, aber mit Hilfe dieses Schemas war es für ihn ein Leichtes, ganze Jahrhunderte klischeehaft zu erklären. Was der Historiker etwa als ein Vordringen der Macht Moskaus vom Norden Asiens bis zur Mitte Europas erkennt, war für Iljin nichts anderes als «Selbstverteidigung». Seiner Ansicht nach war jede einzelne Schlacht, die Russen je geschlagen hatten, ein Akt der Selbstverteidigung. Russland war immer Opfer einer «Kontinentalblockade» Europas: «die russische Nation kann seit dem vollendeten Übertritt zum Christentum tausend Jahre des Leidens in der Geschichte zählen.» Russland tut nichts Unrechtes, Russland kann nur Unrecht angetan werden. Fakten spielen keine Rolle, Verantwortung löst sich auf.

VOR DER BOLSCHEWISTISCHEN REVOLUTION hatte Iljin Jura studiert und an den Fortschritt geglaubt. Nach 1917 schien alles möglich und alles erlaubt. Die Missachtung von Recht und Gesetz durch die extreme Linke, meinte Iljin, müsse durch eine noch viel radikalere seitens der extremen Rechten übertroffen werden. In seinem späteren Werk bezeichnete Iljin die russische Gesetzlosigkeit als patriotische Tugend: «Es ist eine Tatsache, dass der Faschismus ein erlösender Exzess patriotischer Willkür ist.» Das russische Wort *proizvol*, Willkür, war immer das Schreckgespenst der russischen Reformer. Indem Iljin *proizvol* als patriotisch interpretierte, wandte er sich gegen Rechtsreformen und propagierte stattdessen, Politik müsse den Launen eines einzigen Herrschers folgen.

Iljins Gebrauch des russischen Wortes «*spasitel'nii*» für «erlösend» übertrug dagegen eine tiefgründige religiöse Bedeutung in den Bereich der Politik. Wie andere Faschisten, darunter Adolf Hitler in *Mein Kampf*, stellte er christliche Ideen von Opfer und Erlösung in den Dienst neuer Ziele. Hitler behauptete, er erlöse die Welt im Namen eines fernen Gottes, indem er die Welt von den Juden befreie. «So glaube ich heute im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.» Das russische Wort «*spasitel'nii*» wurde von orthodoxen Christen für die Erlösung der Gläubigen durch Christi Opfertod am Kalvarienberg benutzt. Iljin meinte, Russland brauche einen Erlöser, der das «ritterliche Opfer» bringe, das Blut anderer zu vergießen, damit er

die Macht erlange. Ein faschistischer Putsch sei ein «Akt der Erlösung», der erste Schritt zur Rückkehr der Totalität ins Universum.

Die Menschen, die Gottes fehlerhafte Welt erlösten, mussten ignorieren, was Gott über die Liebe gesagt hatte. Jesus lehrte seine Schüler, dass nach der Liebe zu Gott das wichtigste Gebot die Liebe zum Nächsten sei. In der Geschichte vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 29– 37) ist der Nächste der, der sittlich richtig, nämlich barmherzig handelt, auch wenn er nicht zum eigenen Volk gehört wie der Samariter, der den Juden als Fremder und Ketzer erschien. Für Iljin aber gab es keinen Nächsten. Die Individualität ist verdorben und vergänglich, und allein die verlorene göttliche Totalität hat Bedeutung. Gott bedeutete den ununterbrochenen Kampf «gegen die Feinde der göttlichen Ordnung auf Erden». Wer etwas anderes tue, als an diesem Kampf teilzunehmen, mache sich zum Werkzeug des Bösen. «Wer sich gegen diesen ritterlichen Kampf gegen den Teufel stellt, ist selbst der Teufel.» Glaube heißt Krieg: «Möge euer Gebet zum Schwert werden und euer Schwert ein Gebet!»

Weil die Welt sündig und Gott fern ist, muss sein Sachwalter aus einem sündenfreien Reich jenseits der Geschichte kommen. «Die Macht», schrieb Iljin, «erwächst dem starken Mann ohne sein Zutun.» Er werde aus dem Nichts kommen. Die Russen würden ihren Erlöser erkennen: «Wir werden unsere Freiheit und unsere Gesetze von unserem russischen Patrioten erhalten, der Russland die Erlösung bringt.» Der Erlöser tritt aus der Fiktion hervor, schenkt den Fakten der Welt keine Beachtung und umgibt sich mit einem Mythos. Indem er die Last der russischen Leidenschaften auf sich nimmt, kanalisiert er «die böse Natur des Sinnlichen» und verwandelt sie in eine vollendete Harmonie. Der Führer werde «recht männlich» sein, wie Mussolini. Er werde «hart werden im gerechten und männlichen Dienst. Inspiriert ist er vom Geist der Totalität und nicht von einem bestimmten persönlichen Interesse oder dem einer Partei. Er steht allein und handelt allein, denn er kennt die politische Zukunft und weiß, was getan werden muss.» Die Russen werden «vor dem Leib gewordenen Wesen Russlands, dem Werkzeug seiner Selbstbefreiung» knien.

Der Erlöser schafft Faktizität ab, manipuliert Leidenschaften und erzeugt Mythen, indem er einen Angriff auf den identifizierten Feind anordnet. Der Faschist verachtet jede Politik, die an der Gesellschaft ansetzt – ihren Vorlieben, Interessen, Zukunftsvorstellungen. Der Faschismus beginnt nicht mit der Analyse, was im Inneren zu tun wäre, sondern reagiert mit der Abwehr dessen, was von außen angeblich droht. Die Außenwelt ist die literarische Quelle, das Material, woraus ein Diktator sein Feindbild konstruiert. Wie sein Vorbild Carl Schmitt, der Rechtstheoretiker der Nationalsozialisten, definierte Iljin Politik als «die Kunst, den Feind zu identifizieren und zu neutralisieren». Iljin begann deshalb seinen Aufsatz «Über den russischen Nationalismus» mit der schlichten Behauptung, «das

national gesinnte Russland hat Feinde». Die mit Mängeln behaftete Welt müsse in Opposition zu Russland stehen, weil Russland die einzige Quelle göttlicher Totalität sei.

Der Erlöser habe die Pflicht, Kriege zu führen, und das Recht zu bestimmen, gegen wen. Iljin meinte, Krieg sei gerechtfertigt, wenn «die spirituellen Errungenschaften der Nation bedroht sind», was stets der Fall sei, solange der Individualismus nicht gänzlich vernichtet war. Im Krieg gegen die Feinde Gottes manifestiere sich Unschuld. Krieg führen, nicht Liebe machen, sei die angemessene Form, Leidenschaft auszuleben, weil die Jungfräulichkeit des nationalen Körpers dadurch nicht bedroht, sondern geschützt werde. In den 1930er Jahren sangen rumänische Faschisten von «eiserner Brust und lilienweißer Seele». Indem der Erlöser Russlands andere zu Blutvergießen anleite, werde er die sexuelle Energie ganz Russlands auf sich lenken und ihre Entladung dirigieren. Krieg war der einzige «Exzess», den Iljin billigte, da er die mystische Kommunion von jungfräulichem Organismus und außerweltlichem Erlöser sei. Wahre «Leidenschaft» sei faschistische Gewalt, das erhobene Schwert zugleich ein Gebet auf den Knien.

«**ALLES BEGINNT** in der Mystik und endet in der Politik», daran erinnert uns der Dichter Charles Péguy. Iljins Gedankengebäude begann 1916 mit Reflexionen über Gott, Sex und Wahrheit und endete ein Jahrhundert später als Orthodoxie des Kreml und Rechtfertigung des Kriegs gegen die Ukraine, die Europäische Union und die Vereinigten Staaten. Zerstören ist immer einfacher als erschaffen. Iljin tat sich schwer mit der Definition der institutionellen Form, die das erlöste Russland annehmen sollte. Seine ungelösten Probleme verfolgen Russlands Führung noch heute. Das größte Problem ist die Frage der Beständigkeit des russischen Staats. Rechtsinstitutionen, die eine Macht ablösen gestatten, erlauben Bürgern, sich eine Zukunft vorzustellen, in der die Führung wechselt, der Staat selbst aber unangetastet bleibt. Im Faschismus geht es jedoch um die heilige und ewige Verbindung zwischen dem Erlöser und seinem Volk. Der Faschist macht aus Institutionen und Gesetzen störende Barrieren zwischen Führer und Volk, die umgangen oder abgeschafft werden müssen.

Iljin beabsichtigte, ein politisches System für Russland zu entwerfen, kam in seinen Skizzen aber nie über diese schwierige Frage hinaus. Er versuchte, das Problem semantisch zu lösen, indem er die Person des Erlösers zur Institution erhob. Der Erlöser sollte als «Führer» (*gosudar*'), «Staatsoberhaupt», «demokratischer Diktator» und «nationaler Diktator» betrachtet werden, ein Konglomerat von Titeln, die an die faschistischen Machthaber der 1920er und 1930er Jahre erinnern. Der Erlöser werde für alle Funktionen der Exekutive, Legislative und Judikative verantwortlich und auch Oberbefehlshaber der Streitkräfte sein. Russland werde ein Zentralstaat ohne föderale Bestandteile,

dabei kein Einparteienstaat wie die faschistischen Regime der 1930er Jahre. Eine Partei sei schon eine zu viel. Russland solle ein Nullparteienstaat und von einem einzigen Mann erlöst werden. Parteien hätten nur als Helfershelfer für rituelle Wahlen eine Existenzberechtigung.

Den Russen freie Wahlen zu ermöglichen, war für Iljin gleichbedeutend mit der Möglichkeit von Embryos, sich ihre Spezies selbst auszusuchen. Die Wahl mittels eines geheimen Wahlzettels erlaube den Bürgern, sich als Individuen zu verstehen, und das bestärke das Böse in der Welt. «Das verantwortungslose menschliche Atom ist das Prinzip der Demokratie», deshalb müsse Individualität durch politische Gewohnheiten überwunden werden, die die kollektive Liebe der Russen für ihren Erlöser weckten und erhielten. Deshalb «müssen wir das mechanistische und arithmetische Verständnis von Politik zurückweisen», ebenso wie «den blinden Glauben an die Zahl der abgegebenen Stimmen und ihre politische Bedeutung». Wahlen sollten die Nation in einem Unterwerfungsgestus vereinen, sie sollten öffentlich sein und die Wahlzettel persönlich unterschrieben werden.

Iljin stellte sich Gesellschaft als korporative Struktur vor, in der jeder Einzelne und jede Gruppe eine definierte Stellung innehätten. Zwischen Staat und Bevölkerung solle es keine Unterscheidung geben, sondern eine «organisch-spirituelle Einheit der Regierung mit dem Volk und des Volks mit der Regierung». Der Erlöser stehe allein an der Spitze, und die Mittelschichten lägen unten an der Basis, erdrückt vom Gewicht aller. Im normalen Sprachgebrauch ist die Mittelschicht die Mitte, da man von hier auf- oder absteigt. Sie ganz unten anzusiedeln bedeutet, Ungleichheit für gerecht zu erklären. Soziale Mobilität ist kategorisch ausgeschlossen.

Iljins Idee, als faschistische intendiert, erlaubt und rechtfertigt die Oligarchie, die Herrschaft der wenigen Wohlhabenden – und so funktionierte sie auch im Russland der 2010er Jahre. Wenn der Zweck des Staates darin besteht, den Reichtum des Erlösers und seiner Freunde sicherzustellen, dann kann dies kein Rechtsstaat sein. Wenn es keinen Rechtsstaat gibt, ist es schwer, ein Einkommen zu erzielen, mit dem sich ein höherer Lebensstandard finanzieren lässt. Wenn es keinen sozialen Aufstieg gibt, ist keine Erzählung von Zukunft mehr plausibel. Die Schwäche der staatlichen Politik erscheint dann in neuer Gestalt als mystische Verbindung von Führer und Volk. Statt zu regieren, produziert der Führer Krisen und Spektakel. Das Recht ist keine neutrale Norm, die soziale Mobilität ermöglicht, sondern verlangt nur Subordination unter den Status quo: das Recht fernzusehen und die Pflicht, sich unterhalten zu lassen.

Iljin benutzte das Wort «Recht», war aber kein Vertreter des Rechtsstaats. Unter «Gesetz» verstand er die Beziehung zwischen den Launen des Erlösers und dem Gehorsam aller anderen. Und auch hier zeigt sich, dass faschistische Ideen

gut zur Etablierung der Oligarchie passen. Es sei die Liebespflicht der russischen Massen, jedweden Einfall des Erlösers als gesetzliche Verpflichtung ihrerseits zu interpretieren. Diese Verpflichtung sei natürlich nicht wechselseitig. Russen hätten eine «besondere Seelenverfassung», die es ihnen ermögliche, die eigene Vernunft zu unterdrücken und das «Gesetz der Herzen» zu akzeptieren. Iljin verstand darunter die Unterdrückung der eigenen Vernunft zugunsten der Unterwerfung unter die Idee der Nation. Habe Russland ein solches System und einen Erlöser an seiner Spitze, werde es «die *eigene metaphysische Identität mit allen anderen Menschen desselben Volkes*» entfalten.

Die russische Nation, die stets zum unverzüglichen Krieg gegen spirituelle Bedrohung bereit zu sein hatte, war zu einem göttlichen Wesen geworden, und zwar durch die Unterwerfung unter einen beliebigen Führer, der ein Produkt der Fiktion war. Der Erlöser würde die Bürde auf sich nehmen, Fakten und Leidenschaften aufzulösen. Er würde dadurch jede Bestrebung gleich welchen Individuums in Russland sinnlos werden lassen, die Welt zu erkennen, zu erfahren oder zu ändern. Der Platz eines jeden Russen in dieser korporativen Struktur wäre so unverrückbar wie eine Zelle in ihrem Organismus, und jeder Russe würde diese Immobilität als Freiheit interpretieren. Vereinigt durch ihren Erlöser, die Sünden durch das Blut der anderen weggespült – so würden die Russen Gott in seiner Schöpfung erneut willkommen heißen. Der christliche faschistische Totalitarismus – eine Einladung an Gott, in die Welt zurückzukehren und Russland dabei zu helfen, der Geschichte überall ein Ende zu bereiten.

Iljin gab einem Menschen die Rolle Jesu Christi und erwartete von ihm, dass er im Namen Gottes gegen das Gebot der Liebe verstoße. Dadurch verwischte er die Grenze zwischen dem, was menschlich ist und was nicht menschlich ist, und dem, was möglich ist und was nicht möglich ist. Das Fantasiebild eines ewig unschuldigen Russland schließt einen ewig unschuldigen Erlöser ein, unfehlbar und deshalb unsterblich. Iljin konnte das Problem nicht lösen, wer diesem Erlöser nachfolgen könnte, der auf diese Weise ja ein Mensch geworden wäre, der altert und stirbt, ein Element des fehlerhaften Universums wie wir alle. Iljin hatte, anders gesagt, keine diesseitige Idee, wie ein russischer Staat dauerhaft abgesichert werden sollte.

Der Horror vor dem, was danach kommt, produziert ein Gefühl der Bedrohung, das außenpolitisch auf andere projiziert werden kann. Der Totalitarismus ist sich selbst der wahre Feind. Indem er andere angreift, hütet er sein Geheimnis vor sich selbst.

IN DEN 2010ER JAHREN waren Iljins Ideen für die postsowjetischen Milliardäre sehr nützlich, und diese Milliardäre waren sehr nützlich für Iljins Ideen. Putin, seine Freunde und Verbündeten häuften unter Umgehung von Recht und Gesetz ungeheuren Reichtum an und gestalteten den Staat so um, dass ihnen ihre